

auch von diesem Buch hergestellten billigen Nachdruck verursachte⁵⁹⁾. Freilich, um 1480, als Druck II der Reformatio Sigismundi, produziert von Anton Sorg, erscheint, da fängt Schönsperger erst an. Groß wird er erst, nachdem Anton Sorg gestorben und seine Werkstatt aufgelöst ist, und nun produziert er Druck III der Reformschrift, eine, wie schon gesagt, billige Ausgabe⁶⁰⁾.

Diese drei Augsburger Drucker sowie auch Lukas Zeissenmair, der 1497 den vierten Druck der Reformatio Sigismundi in Augsburg herausbrachte, heben sich mit den von ihnen gedruckten Büchern von der Mehrheit der deutschen Inkunabeldrucker deutlich ab. Etwas über 7% der in Deutschland erschienenen Frühdrucke sind deutschsprachige Bücher⁶¹⁾. Die vier Augsburger Drucker der Reformatio Sigismundi dagegen druckten ganz überwiegend deutschsprachige Texte. Die Bäumlersche Kaiserchronik bzw. die von Schönsperger und nach dessen Vorbild auch von Zeissenmair aus der Kaiserchronik herausgelöste und separat gedruckte Reformatio Sigismundi fügt sich in eine solche Buchproduktion gut ein.

Es wäre freilich ein Trugschluß, allein aufgrund der Sprache der von diesen Druckern gedruckten Bücher ein Massenpublikum und eine weite Verbreitung der auf ein solches Publikum zielenden Drucke anzunehmen. In diesen ersten Jahrzehnten des Buchdrucks haben die Drucker kein wesentlich anderes Publikum als vorher die Handschriftenschreiber und -händler, und so werden ja auch zunächst jene Bücher gedruckt, die vorher in verhältnismäßig großer Zahl handschriftlich verbreitet worden waren.

Dieser Markt aber war in Augsburg, nachdem dort Günter Zainer im Jahre 1468 den ersten Druck hergestellt hatte, besetzt: durch Zainer selber und später, zur Zeit Schönspergers, durch Erhard Ratdolt, dessen Produktion etwa ebensogroß war wie die Schönspergers, die aber im

⁵⁹⁾ Vgl. Elisabeth R ü c k e r, Die schedelsche Weltchronik. Das größte Buchunternehmen der Dürer-Zeit (1973) S. 46 und 82. Die „Raubdrucker“ dieser Jahrzehnte waren im übrigen keine Randerscheinungen. K. H ä b l e r hat geschätzt, daß ungefähr die Hälfte der Inkunabeln Nachdrucke sind. Vgl. H. K u n z e, Über den Nachdruck im 15. und 16. Jahrhundert, Gutenberg-Jahrbuch 1938 S. 137.

⁶⁰⁾ Zu den einzelnen Druckern G e l d n e r, wie oben Anm. 32, zu ihrem Wettbewerb und zur Augsburger Buchproduktion überhaupt C. W e h m e r, Ne Italo cedere videamur. Augsburger Buchdrucker und Schreiber um 1500, in: Augusta 955–1955. Forschungen und Studien zur Kultur- und Wirtschaftsgeschichte Augsburgs (1955) S. 145 ff.

⁶¹⁾ M. S a u e r, Die deutschen Inkunabeln, ihre historischen Merkmale und ihr Publikum (Diss. phil. Köln 1956) S. 19f.